

Deutschland statt, die sich auf einen Aufenthalt im Ausland vorbereiten, während dessen sie Deutsch als Fremdsprache unterrichten werden. Einige dieser Lehrkräfte unterrichten neben Deutsch noch Geschichte, Geographie oder Sozialkunde.

Die erste Reaktion aus diesem Kreis ist so eindeutig wie niederschmetternd: Das Material sei eindeutig pro-serbisch und daher abzulehnen. Argumentiert wird mit dem Foto auf S. 43, das die Brücke über die Donau in Novi Sad im April 1999 zeigt. Dieses Foto sei ein reines Propagandainstrument, mit dessen Hilfe sich die serbische Seite selbst als Opfer stilisiert habe. Auch innerhalb der ausländischen Presse sei es immer wieder zum gleichen Zweck eingesetzt worden. Durch die Platzierung eines solchen Fotos auf der Eingangsseite, quasi als "Aufmacher", wäre die Botschaft so mächtig, dass spätere Botschaften dadurch in ihrer Aussagekraft abgeschwächt würden.

Die zweite Erprobung findet in Bulgarien im Mai 2001 statt. Versammelt sind 17 Lehrkräfte aus sieben Ländern der Balkan-Region (Albanien, Bulgarien, Jugoslawien, Kroatien, Makedonien, Rumänien und der Türkei). In ihren Herkunftsländern unterrichten sie Deutsch als Fremdsprache und arbeiten während eines verlängerten Wochenendes zu Fragen des Interkulturellen Lernens. In diesem Rahmen soll das Material zum Serbien-Kosovo-Krieg kritisch hinterfragt und auf Möglichkeiten seines Einsatzes im Rahmen des eigenen Unterrichtes überprüft werden.

Niemand kommt hier auf den Gedanken, das Material könne pro-serbisch sein - im Gegenteil. Bereits die im Eingangstext enthaltene Übersicht der durch den Krieg erzeugten Schäden wird als "zutiefst unmenschlich" und "menschenverachtend" interpretiert, zeuge sie doch von einer Sichtweise, der zufolge Kriege in erster Linie "Kostenfaktoren" seien. In welchem Ausmaß Menschen von Kriegen betroffen seien und darunter litten, werde durch eine solch pseudo-sachliche Art der Darstellung völlig ausgeblendet. Die Überraschung oder Empörung über einen derartigen Befund hält sich in Grenzen, gilt ein solcher Blickwinkel doch als westlich oder westeuropäisch. Was das Foto auf S. 43 angeht, so kann hier niemand der Interpretation folgen, es handele sich um ein Symbol für die serbische Opferrolle. Im Gegenteil müssten sich die Verursacher solcher Bombardierungen nachhaltig mit den Folgen ihrer Handlungen auseinandersetzen: im Fall der abgebildeten Brücke damit, dass durch ihre Zerstörung ein Krankenhaus auf der anderen Uferseite nicht mehr so leicht und schnell erreicht werden kann, wie zuvor. Der Brief des Jungen aus dem russischen Samara wird, insbesondere aus serbischer Sicht, als zu schwaches und zu distanzierendes Dokument angesehen. Eindringlicher wären hier sicher Texte von Kindern und Jugendlichen, die den Krieg direkt miterlebt haben, die sich in Kellern verstecken mussten, oder zu Verwandten "in Sicherheit" gebracht wurden. Stärker vielleicht auch Berichte von Jugendlichen über die Anzahl der Kilometer, die sie demonstrierend hinter sich gebracht haben, usw.

Der Versuch, über das verwendete Material das Thema zu versachlichen und zu einem "Thema unter anderen" zu machen, wird durchaus ambivalent beurteilt. Während diejenigen Lehrkräfte, die unmittelbar vom Krieg betroffen waren, für einen viel persönlicheren und die eigene Betroffenheit ansprechenden Zugang plädieren, sehen Lehrkräfte aus Ländern, die weiter vom Schauplatz entfernt sind, geringere Schwierigkeiten des Zuganges. Sie sehen eher die Schwierigkeit, sich im zeitlichen Abstand zu diesem Ereignis noch angemessen informieren zu können. Im Sinne der Abschirmung und des Schutzes ihrer Schüler plädieren die Lehrerinnen aus Jugoslawien dafür, ein solch schwieriges Thema nicht jetzt schon im Rahmen



des Unterrichts zu behandeln: zu dicht das Geschehene, zu frisch die Erinnerung, zu tief noch die Traumata. Übereinstimmend wird die Frage beantwortet, dass es solche Materialien geben muss. Allerdings haben die Lehrkräfte die Verantwortung für Umfang, Art und Weise und Zeitpunkt der Behandlung solch schwieriger Themen im Unterricht.

Die Arbeitsgruppe ist sehr interessiert an Stellungnahmen zu diesem kontroversen Thema und bittet ausdrücklich um Erfahrungsberichte aus dem Unterricht. Zuschriften bitte an die Adresse der Schriftleitung des Methodenforums: Frau Violetta Getscheva,

Email: violimge@pravec.com

Informationen zum Serbien/Kosovo-Krieg:

Wer über einen Zugang zum Internet verfügt, kann sich dort mit Hilfe der üblichen Suchmaschinen umfassend über das Thema informieren und findet sowohl Materialien zur Vorgeschichte des Konfliktes als auch Stellungnahmen aus der Zeit während des Krieges und sehr viele Berichte über Entwicklungen nach der Waffenruhe bis zur aktuellen Situation.